

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Gaupe, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verleger: Bruno von Borsow, Harburg, Magdeburg. Druck von Franz Betzke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49. Redaktion: Gr. Mühlstraße 5. Fernsprecher 1587.

Nr. 100.

Magdeburg, Dienstag, den 1. Mai 1900.

II. Jahrgang.

„Liebe, Freiheit, Frieden!“

Von Andreas Scheu.

Wenn in der Erde tiefgefurchten Fluren
des Kornes Keim sich fruchtverheißend regt;
wenn die Natur des Frühlings Werbungs Spuren
auf ihrem Blütenreichen Antlitz trägt;
wenn in den Pulsen aller Kreaturen
des neuen Lebens Wärme pocht und schlägt —
dann loh'n auf aus uns'rer Seele Glut
die Triebe, die dort schlummerten und ruhten:

Die Sehnsucht nach Entfaltung: das Verlangen
nach Glück und Lust, das uns im Busen schwilt;
der Trieb, mit dem wir an der Hoffnung hangen,
die, ewig neu, aus der Enttäuschung quillt;
der Haß des Zwanges, der uns hält umfangen,
der Durst nach Freiheit, heiß und ungestillt:
Die Feines Winters Fröste noch gebändigt —
sie flammen hoch, vom Lenzhauch verlebendigt!

Und wie in Form, in Duft und Farbentönen,
sich die Natur im Maienlicht verjüngt,
so uns're Seele sich zu jenen schönen
erhabenen Gestalten aufwärts schwingt,
wo den bedrängten, armen Menschensöhnen
der Geist die Botschaft der Verheißung bringt;
wo wir aus uns'res Zieles Sonnenaugen
uns frische Kraft zu neuen Thaten saugen!

Wo wir auf lichter Bahn, im hehren Streben,
mit Gleichen aller Zonen uns versteh'n,
und uns'rer Herzen Bundesbanner weben,
in deren Schatten wir zum Kampfe geh'n.
Zum Kampf aus Liebe; um das Menschenleben,
das wir entwürdigt und geknechtet seh'n,
im heißen Ringen mit des Trugs Gewalten
zu einem edlen, freien zu gestalten!

Zu einem Leben ohne List und Tücken,
zu einem Dasein ohne Not und Zwang,
wo weder Furcht noch Sorge uns bedrücken,
und frei sich sättigt uns'res Wesens Drang:
Der Drang, einander liebend zu beglücken
in Werk und Spiel, in That und Lustgefang —
zu einem Leben, das wir stündlich krönen
im Thun des Guten — im Genuß des Schönen!

Das ist der hohe Preis, um den wir streiten,
wenn uns der Schlachtruf von den Lippen hebt;
das Ziel, nach dem wir unaufhaltsam schreiten,
ob auch die Hölle sich gen uns erhebt;
das Ideal, das uns der Zukunft Zeiten
mit seines Reizes Zauberschein umweht,
das uns erfüllt mit glühendem Verlangen
sein fleischgeword'nes Wesen zu umfassen!

Entrollt die Fahnen! Laßt sie rauschend wehen
im Frühlingswind, im Maiensonnenlicht!
Laßt aller Welt die Sinneseinheit sehen,
mit der die Arbeit um Erlösung sich! —
Aus dieser Einheit wird die Macht erstehen,
die unserer Entwicklung Schranken bricht:
Es wird das Reich der Menschenlieb' auf Erden,
ein Reich des Friedens und der Freiheit werden!

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.
Außerdem liegt bei: Bogen 12 vom Roman „Um
die Freiheit“.

Zum 1. Mai.

Die letzte Maitage im neunzehnten Jahr-
hundert — das offiziell zwar schon zu Grabe ge-
tragen ist, dessen letztes Jahr wir aber jetzt erst nach den
unerbittlichen Gesetzen der Arithmetik durchleben — begehrt
das arbeitende Volk des Erdenballs. Heute heben Millionen
duldbender, entbehrender Arbeitsklaven stolz und kühn ihr
Haupt empor. Sie feiern ihr Fest, das sie sich selbst
gegeben und in dem sie es feiern, eng verbunden durch
einen hohen Geist und einen edlen Willen, begehen sie
eine hohe Feier, die mehr ist als eine Feier der Arbeiter-
schaft — eine Feier am Altar des Menschentums. Die armen,
verachteten, geknechteten Arbeitsklaven, deren Dasein eine
ewige Kette von Not, Entbehrung und Elend aller Art ist,
sie beweisen es heute aufs Neue, daß sie nur die Träger
wahrer Kultur sind, daß in ihnen nur der Geist
wahren Menschentums, reiner Humanität
und lauterer Gerechtigkeit lebt und die Millionen
Proletarierherzen schlagen für ein heiliges Ideal, ihre Augen
sind auf ein großes Ziel gerichtet und ihren Herzen entringt
sich ein heißes Gebet — der Arbeit heißes Sehnen nach
Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit.

Das achtzehnte Jahrhundert wurde eingeleitet durch die
große französische Revolution, welche die Erklärung der
Menschenrechte im Gefolge hatte. Aber die Unterdrückten,
die darauf gebaut hatten, wurden schmählich ent-
täuscht. Das neunzehnte Jahrhundert brachte dem arbeiten-
den Volke keine Freiheit, keine Gerechtigkeit, keine Erlösung
aus finsterner Nacht des Elends und der Unterdrückung. Der
Friede, der allen Völkern verkündet wurde von den Män-
nern der großen Revolution, wurde von deren Erben, dem
korsikanischen Unruhmäher bald umgekehrt in sein Gegenteil. Ein
entsetzliches Völkermord schloß das erste Dezenium des neuen
Jahrhunderts aus und nach Zehntausenden zählen die, welche
mit ihrem Leben und ihrem Blute den Ehrgeiz eines Er-
oberers bezahlten mußten. Die Freiheit, die den Völ-
kern so laut verkündet worden war, erkannte man bald als
die Freiheit des im Dienste des Kapitalismus frohdenden
Arbeitsklaven, die das Gegenteil von wahrer Freiheit ist
und auch das Evangelium der Gerechtigkeit, welches
so lauten Wiederhall gefunden hatte im Herzen aller Unterdrückten
ermies sich bald als eine Täuschung. Der kapitalistische
Klassenstaat kennt keine Gerechtigkeit, in ihm erblüht nur ein
Recht, welches sich gründet auf der Macht und daher von

der Gerechtigkeit soweit entfernt ist wie die Maitage des
internationalen Proletariats vom preussischen Buß- und Bet-
tag. Das war das Fiasko der Erklärung der Menschenrechte.

Blieb so das Sehnen nach Frieden, Freiheit und Ge-
rechtigkeit ungestillt, so erwachsen andererseits neue Institutionen,
die die Not und Pein des Erdenwallens für das Heer der
Arbeiterschaft vermehrten. Der junge Kapitalismus ent-
wickelte sich mit ungezügelter Kraft. Er zerbrach alte
Schranken, er formte das Gesamtbild der Gesellschaft um,
er schuf den gewaltigen Riß, der heute durch die Menschheit
geht — sein Werk aber ist auch die Maitage, weil er erst
der Welt die Bedeutung eines Wortes klar gemacht hat,
unter dessen Zeichen heute die Menschheit steht — die Be-
deutung des Wortes: Solidarität. Es dauerte lange,
bis die wahre Bedeutung dieses Wortes sich der Köpfe der
Arbeiter bemächtigte. Erst mußten alle Schrecken des
kapitalistischen Regimes sich über die Arbeiterschaft entladen,
erst mußte sie zahllose Enttäuschungen erleben, bis die Ar-
beiterklasse einsah, daß ihre Interessen gemeinsame sind, die
gemeinsames, einmütiges Handeln zur Pflicht macht gegen-
über dem einmütigen, gemeinsamen Handeln der herrschenden
Klassen. Die Solidarität der Besitzlosen gegenüber der
Solidarität der Besitzenden, die Solidarität der Arbeiter
gegenüber der Solidarität der Kapitalisten, das ist das
Zeichen, unter welchem heute die Kulturwelt steht und die
reife Frucht dieser Erkenntnis ist die Maitage, die seit elf
Jahren von dem Klassenbewußten Proletariat begangen wird.

So ist die Maitage entstanden. Erst mußte der
Kapitalismus die moderne Arbeiterbewegung erzeugen, die
Erkenntnis von der Solidarität der Interessen in den Köpfen
der Arbeiter hervorrufen und dann erst konnten diese als
leuchtendes Zeichen dieser Solidarität der Arbeit Maitagefest
beschließen und feiern. Das ist der Grundgedanke der Maitage-
feier, aber damit ist ihr Inhalt noch nicht erschöpft. Es
ist ein Friedenswerk in des Wortes schönster Be-
deutung, eine Demonstration für den Welt-
frieden, welche die Arbeiter verbinden mit ihrer festlichen
Manifestation für den Achtstundentag und die inter-
nationale Arbeiterschutzesetzgebung. Und
notwendiger denn jemals ist es, daß das Proletariat weithin
vernehmbar seine Stimme erlösen läßt und demonstriert für
Arbeiterschutzesetzgebung, für den Achtstundentag und dem blutigen
Völkermord den Krieg erklärt. In Südafrika hat brutale
Ghabgier einen blutigen Krieg entsetzt, Tausende haben schon
ihr Leben gelassen bei der Verteidigung von Haus und Herd
oder im Dienste der Kapitalistenklasse, deren unerfährliche
Ghabgier den Krieg verschuldet. Und noch ist kein Ende
dieses Mordens abzusehen. Da gegen es, dem arbeitenden
Volk der Welt zu zeigen, daß die Arbeiterschaft aller Länder

einig ist in der Verurteilung des Völkermordens, zugleich
aber auch auf neue den Beweis dafür zu erbringen, daß
nur die Emanzipation der Arbeit die Grundlage
schafft, auf welcher der Weltfrieden gedeihen kann. Die
Farce, die im vergangenen Jahre unter dem Namen „Friedens-
konferenz“ im Haag tagte, ist gründlich entthüllt worden.
Sie zeigt, was papierne Vereinbarungen für einen Wert
haben, wenn weder der Wille, noch die Macht vorhanden ist,
sie durchzuführen. Aber wir haben es kaum nötig, nach
dem fernen Südafrika unsere Blicke zu lenken, wenn wir
Beweise dafür haben wollen, wie notwendig Krieg und
Rüstungen mit dem Zeitalter des Kapitalismus verquickt
sind, mutet man doch jetzt dem deutschen Volk zur „Er-
haltung des Friedens“ zu, ein Milliardenopfer zum
Ausbau unserer Kriegsschiffe zu bringen. Kann es ein
treffenderes Bild zur Beleuchtung der ganzen Lage geben als
dieses. In dem Augenblicke, in welchem alle Potentaten
überfließen vor Friedensbeteuerungen, wird ein ungeheures
Rüsten in Scene gesetzt, welches Millionen des Volks-
vermögens fruchtbarer Kulturarbeit ent-
zieht und zu einer neuen Belastung des ohnehin schon
schwer belasteten Volkes führen muß. Und all das im Inter-
esse des Friedens.

Und wie sieht es mit dem Arbeiterschutz aus?
Einflussreiche Kräfte rühren sich gegen jeden weiteren Aus-
bau der Arbeiterschutzesetzgebung, das Unternehmertum rüstet
sich, um mit brutalen Machtmitteln die gewerkschaftlichen
Organisationen der Arbeiter, welche als vornehmte Forde-
rung die Verkürzung der Arbeitszeit auf ihre Fahne ge-
schrieben haben, niederzuzwingen und die Agenten des Unter-
nehmertums im Parlament, in der Presse und auf dem
glatten Parkett der Empfangshalle setzen ein wildes Kessel-
treiben gegen alles, was nach weiterem Ausbau der
Arbeiterschutzesetzgebung ausfiehet, in Scene. Da ist es an
der Zeit, entschieden darauf hinzuweisen, daß erst der Anfang
der Sozialgesetzgebung gemacht wurde. Das, was diesen
Namen wirklich verdient, soll erst noch geschaffen
werden: ausreichender Schutz für Leben und Gesundheit
der Arbeiter, energische Verkürzung der Arbeitszeit auf ein
Maß, welches dem Arbeiter erlaubt, auch teilzunehmen an
den Errungenschaften der Kultur, ihm Zeit giebt zur Geistes-
und Herzensbildung und ihn befähigt, seine historische Mission
zu erfüllen, die in der Anbahnung einer Neugeburt der ge-
samten menschlichen Gesellschaft besteht. Dazu ist die Maitage
fest bestimmt, deshalb hält das streitbare, kampflustige
Proletariat seine große Parade ab, um den herrschenden
Klassen zuzurufen, daß es ihnen in den Ohren gellt: Wir
sind noch da, und unser Recht auf einen vollbesetzten Platz
am Tische des Lebens lassen wir uns nicht nehmen, nicht

Raphael Wittowski

Hamburger Engros-Lager



Br. Weg 15 **MAGDEBURG** Ecke Bärstr.

empfehl

in enorm grosser Auswahl

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Eigene Einkaufshäuser der „Bereinigten Hamburger Engros-Lager“: Hamburg, Berlin, Plauen, Annaberg, Paris.

Eigene Einkaufshäuser der „Bereinigten Hamburger Engros-Lager“: Hamburg, Berlin, Plauen, Annaberg, Paris.

<p>Englisch Tüll-Gardinen Vorhangbreite weiß und creme, große Auswahl per Meter 60, 50, 44, 37, 32, 25 Pf.</p>	<p>Englisch Tüll-Gardinen Witrage weiß und creme, großartige Dessins per Meter 40, 35, 27, 20, 16, 5 Pf.</p>	<p>Englisch Tüll-Gardinen Abgepaßte Fenster weiß und creme, à Fenster = 2 Schleier 5, 4.80, 4.30, 4, 3.65, 2.80, 2, 1.50 M.</p>	<p>Englisch Tüll-Gardinen Abgepaßte Fenster, weiß und creme à Fenster = 2 Schleier, großartige Dessins 12, 11, 10.50, 9, 7, 6 M.</p>
<p>Lambrequins weiß und creme, abgepaßt per Stück 100, 80, 68, 65 Pf.</p>	<p>Stores in Spachtel und Tüll creme und weiß, alle Preislagen.</p>	<p>Kongress-Stoffe creme und weiß 110 Centimeter breit, glatt und gestreift per Meter 110, 88, 70, 60, 50, 42, 38, 25 Pf.</p>	<p>Läuferstoffe selten große Auswahl, alle Breiten vorrätig per Meter 18 Pf. bis 2 M.</p>
<p>Rouleau-Stoffe gestreifte Damaste Bewährte Qualitäten, weiß und creme Breiten 85 100 110 120 cm per Meter 55 65 80 95 Pf.</p>	<p style="text-align: center;">4 Proz. Rabatt- 4 Proz. Rabatt. Sparsystem. Rabatt.</p> <p style="text-align: center;">Außergewöhnlich vorteilhaft!</p> <p>Trotz der enorm billigen Preise bei meinen sämtlichen Artikeln wird jedem meiner Käufer nicht nur auf Wunsch, sondern ohne Weiteres an meiner Kasse bei eingekauften Waren für je 25 Pfennig eine Rabattmarke im Betrage von 1 Pfennig ausgehändigt, und sobald die Karte von 100 Feldern besetzt ist, vergüte ich bei Rückgabe derselben</p> <p style="text-align: center;">Eine Mark in bar.</p>		<p>Möbel-Stattene Calicot, Croisé, Crêpe enorme Auswahl per Meter 70, 60, 48, 34, 30 Pf.</p>
<p>Rouleau-Stoffe Coutil-Körper creme und weiß, prima Qualität 85, 100, 110, 120, 130 cm breit per Meter 120, 100, 82, 70, 68, 45 Pf.</p>			<p>Portierenstoffe Jute-Portieren per Meter 34, 27, 22, 18 Pf. Woll-Portieren ca. 100 cm breit per Meter 110, 80, 60, 43, 38 Pf.</p>
<p>Rouleau-Stoffe Purpur und Purpur-Körper gute Qualitäten per Meter 53, 42, 35, 27 Pf.</p>			<p>Linoleum neu aufgenommen, alle vorteilhaften Breiten zu sehr billigen Preisen.</p>
<p>Tischdecken Größe 120/150, 140/160, 150/180 Gobelin von 1.25 bis 8.00 M. p. St. Chenille 4.40, 3.40, 3.18 2.00 M. p. St. Peluche 15.00, 12.75, 8.25, 7.00 M. p. St.</p>			<p>Waffel-Bettdecken weiß und bunt selten große Auswahl per Stück von 1.20 bis 6.00 M.</p>
<p>Sofakissen wunderbare Auswahl per Stück von 44 Pf. bis 8.00 M. Sofaschoner per Stück von 9 Pf. an.</p>	<p>Teppichvorlagen (Arminster) per Stück von 90 Pf. bis 3.00 M. Velour-Capestry-Germania in sehr reichhaltiger Auswahl.</p>	<p>Gardinenhalter weiß und creme per Paar 1.25 M., 90, 60, 35, 28, 17, 7 Pf. farbig per Paar 2.00, 1.75, 1.10 M., 90, 60, 42, 25 Pf.</p>	<p>Portieren-Kugelketten wunderbare Neuheiten per Kette 52, 48, 38, 33, 23, 15 Pf. Rosetten, hell u. dunkel per Stück 33, 22, 16, 10 Pf.</p>
<p>Fertige Kissenbezüge weiß mit Einsatz per Stück 1.50, 1.25 M., 95, 90 Pf.</p>	<p>Inletts bewährte Fabrikate gestreift u. glatt 85 und 130 Ctm. breit per Meter 1.30 M., 98, 70, 48, 44, 36 Pf.</p>	<p>Bett-Damaste weiß Streifen- u. Blumenmuster 130 Centimeter breit per Meter 88, 72, 55 Pf.</p>	<p>Bettzeug bunt karriert Kissenbreite per Meter 55, 42, 36, 30, 25 Pf.</p>
<p>Tüll-Gardinenspitzen sämtl. gangbare Breiten vorrätig creme und weiß per Meter von 7 Pf. an.</p>	<p>Körper-Spachtel-Kanten sämtliche gangbare Breiten vorrätig creme und weiß per Meter von 35 Pf. bis 1.40 M.</p>	<p>Gallerie-Franzen Ballchen-Franzen Teppich-Franzen Möbelfordel etc. etc. Selten grosse Auswahl.</p>	<p>Wachstuche Holz-Mosaik, Marmor, Germania große Dessin-Auswahl per Meter von 80 Pf. an.</p>

Breitweg
193/94

Magazin Heilbrunn

Breitweg
193/94

Neu eingetroffen

I Waggonladung Glaswaren

Saxonia Compottieren 38, 28, 15, 10 Pfg.

Saxonia Zuckerschalen 25, 15 Pfg.

Saxonia Käseglocken 48 Pfg.

Käseglocken

Durchmesser	19	21	23 1/2	29	cm
Preis	45	55	65	98	Pfg.

Mumflaschen 10, 15 Pfg.

Weingläser 8 Pfg.

Weingläser Mathilde 11 Pfg.

Tischgläser 48, 38, 25, 17 Pfg.

Fliegenfallen 13 Pfg.

Wassergläser 7, 6, 4 Pfg.

Amerik. Eiskensidel, 1/2 Ltr. geacht, 17 Pfg.

Compotteller, feines Muster 5 Pfg.

Butterdosen 25 Pfg.

Biqueurgläser 8, 6 Pfg.

Scala-Kinderflaschen 4 Pfg.

Sportwagen • • • Reisekörbe
Spazierstöcke • Damengürtel • Picknickdosen

Mai-Nummern

des **Wahren Jakob**

und des **Süddeutschen Postillon**

a 10 Pfg. künstlerische Ausstattung

sind stets zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme

49 Jakobsstrasse 49

Burg. Den geehrten Einwohnern von Burg und Umgegend die ergebene Anzeige,
daß ich die **Burg.** 1160

Restauration zur guten Quelle

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mit **guten Speisen und Getränken** als gute Weine, ff. Allendorfer Bier usw. aufwarten zu können. Gleichzeitig stelle ich auch meine Lokalitäten zu Hochzeiten, Vereinszwecken und dergleichen zur Verfügung.

Vertreter: **August Maass.**

Eine Partie Bettfedern

Dannen und Inletts sind wegen Aufgabe dieses Artikels außerordentlich billig zu verkaufen. Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit prima Federn und federbichtem Zuleit von 38 Mt. an. Günstigste Gelegenheit für Brautleute.

Carl Klotz Sudenburg, Kurfürstenstraße 33.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Georgenplatz Nr. 10

Carl Kilian Dirigent des Freien Orchester-Vereins Magdeburg. Musikaufträge jeder Art werden daselbst angenommen. 1128

Annastr. **Wilhelmstadt** Annastr.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

kauft man reell und billig bei **Aug. Anton, Tischlermeister.** Transport frei. 10 Stunden im Umkreis durch eigenes Gespann.

Otto Beyer, Barbier

Schmidstraße 17a. 1180 Mein Geschäft bleibt am 1. Mai geschlossen.

Tapeten

große Auswahl, sehr billig, bei **Fritz Prager** Budau, Schönebekerstraße Nr. 21, Wilhelmstadt, Gr. Diebenerstraße 31, Ecke Annastraße. 884

Schuhwaren!

Billig! Billig! Billig! Herren- u. Damenstiefel, Stiefelsetten, Turn-, Strand- und Rinderschuhe, Pantoffeln, auch aus Kontursmassen stammende Waren. **Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.** **Regina-Fahrräder.** Goldne Medaille. Verkaufsstelle: Große Mühlstraße 9.

Central-Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen u. Fahrräder

unter Garantie, auch werden an zerbrochenen Rahmen neue Röhren eingeseht, da ich mit sämtlichen Röhren versehen bin.

R. Osterroth, Mechaniker

Sünderstraße 21. 10 gebrauchte Herren- und Damen-Räder sind billig zu verkaufen. Magdeburg, Gr. Mühlstr. 9, Fahrrad-Verleih-Paus **Paul Reiche & Co.**

Gruden zu verkaufen

Große Mühlstr. 11/12. 468

* Ein vierdr. Kinder-Schwagen, fast neu, zu verkaufen. Helmstedterstr. 58, v., 3 Et.

Die Kinder strogen

von Gesundheit, welche mit **Karl Koch's Nährzweiback** genährt sind. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen hohen Nährwertes geeignet, die Kinder vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: Skrophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rheumatis, Knochenkrankheiten usw. zu schützen. In Dänen und Paketen zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei: Haupt-Depot: **Ad. Hauber Noht,** W. Lamm jr., Tischlerbrücke. **Wwe. Mathias,** Berlinerstraße 25. **H. Sens,** Wilhelmstr., Gr. Diebenerstr. **Magdeburg-Sudenburg:** **H. Starkloff, P. Markowski** Westend-Drogerie. **Magdeburg-Neustadt:** **H. Nachtwey, Schmidstr., Gust. Graf, Friedrich Paul,** Breitenweg 101, **Droguen-Handlung, G. Wehmeyer,** Germania-Drogerie, E. Stengel, Breitenweg. **Budau: E. Pensky,** Rosenapotheke, Staßfurt. **F. Hedioke, F. M. Kilian,** Wachtelstraße 15, **Fr. Henkel, C. Nauke,** Schönebeck: Germania-Drogerie, **Gustav Minkus.** 1/84M

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher sofort **Kropp's Zahnwatte** (20% Oarvacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur echt zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Nimm nichts anderes, nur **Kropp allein ist sicher wirksam.** 24

Unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch **Visser, homöopathischer Prakt.** Magdeburg, Jakobsstr. 3. Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Sonntags keine Sprechstunden. 903

Farmersleben. **Farmersleben.** Empfehle **A. L. Mohr'sche Margarine.** **Marke Mohra** ist voller Ertrag für gute Butter. Ebenso empfehle sämtliche Materialwaren, Tabak und Cigarren. Selbstgeschlachtete Wurstwaren stets zu haben bei **August Schmidt, Farmersleben, Schönebekerstraße 34.** 1151

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Anknüpfungsbureau. Geöffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr. Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts. Fernsprech-Anschluß 1409.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Stadt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5. Fernsprech-Anschluß: Rathaus Nr. 2150-2155. Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. Weibliche 10-1 4-7

Gebührenfreie Vermittlung von männlichem und weiblichem Personal aller Art, wie Arbeiterinnen, Hausdienern und Burshen, Handwerker, Dienstboten, Aufwartungen und Arbeiterinnen.

Zum Verkauf gestellt heute und morgen

enorm billig!

Schwarze bestickte Kragen, Jacketts, Tüllumhänge, □ Kragen, Blousen, Kostüme (Jackett und Rock), einzelne Röcke schon von 5 Mt., gutfugend, weil weit geschnitten. Billigere sind nicht zu empfehlen, weil unpassend für jede Figur. Entzückende Kindersachen.

Empfehle meinen werten Kunden, mein Geschäft beim Einkauf aufzusuchen.

Rothes Schloss Samuel Gross Wwe.



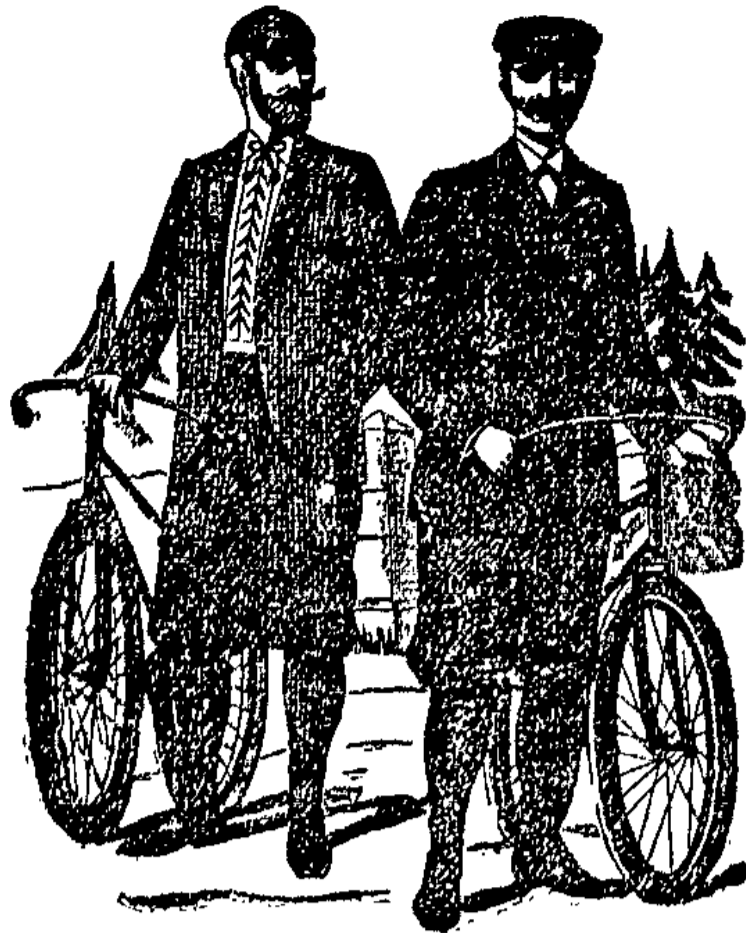
Knaben-Anzüge
3-15 Mark.



Gehrock-Anzüge
25-50 Mark.



Jackett-Anzüge
14-45 Mark.



Radfahrer- und Sport-Anzüge
10-26 Mark.



Jünglings-Anzüge
7-26 Mark.

Elegante Facons. Tadelloser Sitz.

Heinr. Casper 133 Magdeburg 133 Breite Weg 133

Fünf Volks-Versammlungen!

Dienstag, 1. Mai, morgens 10 Uhr, im Saale des Dreikaiserbund

Referent: Reichstagsabgeordneter Wilhelm Pfannkuch.

Abends 8 Uhr in folgenden vier Sälen:

Weisser Hirsch
Friedrichsplatz

„Zur Krone“
Molkenstraße

Friedrichslust
Leipzigerstraße

Zerbster Bierhalle
Schöningerstraße

Referenten: Albin Brandes, August Müller, Richard Nitsch und Otto Voss.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen: **Die Bedeutung des 1. Mai.**

Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, für diese Versammlungen recht eifrig zu agitieren.

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

Maifeier 1900 in Wolmirstedt.

Morgens früh 8 Uhr: **Oeffentl. Versammlung im Schwan.**

Morgens früh 10 Uhr: **Ausflug.**

Von Mittag ab: **Freikonzert im Schwan.**

Abends 8 Uhr: **Oeffentliche Versammlung.**

Der Vertrauensmann.

Sudenburger Arbeiter-Gesang-Verein.

Zur Feier unseres 10jährigen Bestehens findet am 5. Mai in den festlich geschmückten Räumen der Zerbster Bierhalle, Schöningerstraße 28, ein großes Instrumental- und Vokalkonzert mit nachfolgendem Ball statt, wozu alle Freunde und Gönner des Vereins, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen sind.
Der Vorstand.

Des Weltfeiertags Haus-Verkauf wegen

bleibt mein Restaurant am 1. Mai geschlossen.
R. Seemann
Alte Neustadt, Weinbergstraße 27.

Wegen Übernahme einer Landwirtschaft ist mein Grundstück, bestehend aus 4 Wohnungen, Stallungen, großer Scheune und 2 Morgen großem Garten, sofort sehr günstig zu verkaufen.
Hermann Hellmuth.

Normal-Hemden
von der billigsten Qualität bis zu 3.50 Mk. per Stück empfiehlt
Bazar Magdeburg
Jakobs- und Peterstraße-Ecke
Filialen: Budau, Thiemstraße 1, Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Rüchenzettel des Lehrertinnen- und Damenheims, Breitenweg 82, 1 Tr.
Dienstag: Brühsuppe mit Nudeln, Spinat, Spiegeleier und Bratkartoffeln.
Mittwoch: Kirchsuppe, Prinzkartoffeln und Karbonade.

W. Renters Restaurant
heute Schlachtfest
Alle Sorten frische Wurst in und außer dem Hause.

Reizende Neuheiten!

Kinderwagen
Fahrstühle
Sportwagen

in herrl. Garten und neuen Spielplätzen.

1144 empfiehlt

Franz Friedrich
Regierungsstraße 17
Ecke der Steinstraße, nahe dem Markplatz.

Unter sehr günstigen Bedingungen wird sofort ein Bäckerlehrling gesucht. Zu erfragen Sudenburg, Breitenweg 116. bei W. Krauß. 1124

Schmiedelehrling
gesucht von Miethling, Hundsbürgerstr. 6.

Anlegerin
sofort gesucht
Buchdruckerei Gr. Münzstr. 3.

Ein Gesang-Verein
sucht einen tüchtigen Dirigenten unter Offerte Nr. 1300 dieses Blattes. 483

* Freundl. Logis für 2 Herren sofort zu vermieten Gr. Mühlentstr. 1a, v. 2 Tr. r.
* Freundl. Logis Neuhaldenslebenstr. 11, v. 2 Tr.
* Anständiges Logis, sep. Eing., Woche 2.25 Mk., sof. z. verm., Bafedowstr. 11 pt. 118.
* Freundl. Logis, sep. Eing., v. Fronhof, Sudenburg, Wolfenbüttelestraße 2, v. 1 Tr.

Wilhelm-Theater.
Dienstag, den 1. Mai 1900:
Erstes Gastspiel des Meisthaler Ensemble
Jugend.
Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe

Stadt-Theater.
Dienstag, den 1. Mai 1900:
Benefiz für das Chor- und Ballet-Ensemble
Lohengrin.

Cirkus-Theater.
Heute: Keine Vorstellung.
Eröffnung der
Sommer-Saison
am
Sonntag, den 6. Mai
mit
neuem Programm.

energischen Protesten gegen das verdammenwürdige Gebahren der Kühnemannen benutzt werden, die sich erklären wollen, den Feindstundentag als der Weisheit letzten Schluss, als das Ende aller sozialen Entwicklung zu proklamieren. Für uns bleibt nach wie vor als das vorläufige Endziel der Achtstundentag, für den wir, für den die organisierte und klassenbewusste Arbeiterschaft der ganzen Welt seit 1890 am 1. Mai jeden Jahres demonstrierten und dessen Erziehung auch unsere diesjährige, die erste Maifeier gilt." —

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge haben sich zu verantworten: 1. der Arbeiter Heinrich Bliska aus Dönnstedt, geboren am 9. April 1881, vorbestraft wegen gefährlicher Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängnis; 2. der Fabrikarbeiter Friedrich Bliska aus Althalbenleben, geboren am 21. März 1877, war bestraft wegen gefährlicher Körperverletzung und versuchter Mordtötung mit 7 Monaten Gefängnis. Am 14. Januar d. Js. war zu Dönnstedt in dem Braunschen Lokale Maskenball, bei dem es ziemlich roh zugeht. Dieerhalb gingen zwei junge Mädchen mit dem Knecht Meinhold Job zu Hause. In der Nähe des Lokales hörten sie auf der Straße Wortwechsel Job und das eine Mädchen blieben stehen und hörten zu. Plötzlich kam Friedrich Bliska auf Job zu und stieß ihn. Das Mädchen wurde erschreckt den Kopf ab, drehte sich aber sofort wieder um und sah, wie Friedrich Bliska ihren Begleiter mit einem offenen Messer derart in den Kopf schlug, daß daselbe stecken blieb. Job zog sich das Messer aus den Kopf und ging dann mit seinen Begleiterinnen in den Gasthof zurück, um den Namen des ihm unbekanntem Messerwielders festzustellen. Die Bliskas sind Pommeren und noch nicht lange in der dortigen Gegend, waren deshalb Job fremd. Dann beachtete sich der Verletzte mit seinem Mädchen wieder auf den Heimweg, brach aber alsbald zusammen und wurde von einer Anzahl junger Burschen in sein Heimatdorf Althalbenleben getragen, wo er nach zwei Tagen verstarb. Am Montag morgen 10 Uhr wurde der Dr. Schwanecke gerufen, fand Job noch bewußtlos, aber bemerkte keine äußere Verletzung. Erst am Nachmittag wurde oberhalb des linken Ohres eine kleine, verklebte, etwa einen Centimeter große Wunde entdeckt, die der Arzt sofort als lebensgefährlich erkannte. Wie verschiedene Maskenballbesucher bekunden, haben sich die drei Gebrüder Bliska an dem fraglichen Abend sehr unanständig in dem Saale betragen haben die Gäste gestochen und geschimpft, sind auch schließlich hinausgewiesen. Nach dem Gutachten des Sanitätsrats Dr. Straßner, der die Obduktion der Leiche des Job besorgt hat, war die Todesursache ein kleiner Stiel, 5 Centimeter über dem linken Ohr, der durch die äußeren Weichteile und den Knochen in das Gehirn gedrungen war. Durch diese Verletzung sei ihrer Kleinheit wegen das Blut nur sehr langsam in das Gehirn gedrungen, was es erklärlich mache, daß der Verletzte nach der Verwundung noch hat sprechen und gehen können. Schließlich sei aber doch eine hübenereigroße Menge Blut in das Gehirn eingetreten, und der Tod sei an Gehirnbrand erfolgt. Auf die Frage des Verteidigers, ob der Verletzte nicht hätte gerettet werden können, wenn sofort die geeignete Hilfe zur Hand gewesen sei, erklärt der Sachverständige, die Möglichkeit einer solchen Rettung, sei zwar nicht ganz ausgeschlossen, sei aber nur eine ganz geringe, denn sie erfordern vor allem, daß die Wunde nicht durch irgend etwas infiziert worden sei und die Verunreinigung könne schon durch das Messer, durch das Bett und viele andere Umstände eintreten. Nach der Anklage soll Heinrich Bliska gemeinschaftlich mit seinem Bruder Friedrich auf den Verstorbenen losgeschlagen haben. Die Angeklagten geben zwar zu: der zu 1. den Job mit der Hand geschlagen zu haben, der zu 2. demselben das Messer in den Kopf geschlagen zu haben, doch behaupten sie, Job habe ihren Bruder Albert Bliska geschlagen und auch sie angegriffen gehabt, weshalb sie sich gewehrt und so in der Notwehr gehandelt hätten. Nach verschiedenen Zeugenaussagen haben nicht nur die beiden Angeklagten, sondern auch der dritte Bruder Albert mit auf Job eingeschlagen, er ist sogar derjenige gewesen, der den Getöteten zuerst geschimpft hat. Nach der Beweisaufnahme hat Job zwar einen leichten Wortwechsel mit anderen Personen gehabt, aber durchaus nicht mit den drei Gebrüdern Bliska, hat dieselben auch durchaus nicht angegriffen, überhaupt sind dieselben unbehelligt geblieben. Trotzdem haben sie Job verfolgt, Friedrich hat schon vor der That minutenlang hinter Job mit dem offenen Messer gestanden. Auf Grund der Verhandlung bejahten die Geschworenen gegen Heinrich

Bliska gefährliche Körperverletzung, gegen Friedrich Bliska aber Körperverletzung mit Todeserfolg. Demgemäß lautete das Urteil gegen Heinrich Bliska auf 4 Monate Gefängnis, unter Urrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, gegen Friedrich Bliska auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. —

Landgericht Magdeburg.

Der vorbestrafte Zimmergeselle Gustav Heineke jun. zu Dönnstedt, geboren 1878, geriet in der Nacht zum 12. Februar d. Js. mit seinem Vater in Wortwechsel, bis ihm die Kuppe eines Fingers durch und verletzte ihn einen Messerstich in die rechte Brustseite. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Zugleich wurde die sofortige Verhaftung beschlossen. —

In nicht öffentlicher Sitzung wurde die Materialwarenhändlerin, verheiratete Arbeiterin Bode, Auguste geb. Nummer, geboren 1878, wegen Kuppelerei mit einer Woche Gefängnis bestraft. —

Der vorbestrafte Hegelmeister Conrad Bethmann, geboren 1856, dessen Ehefrau, Dorothee geb. Wobensiedt, geboren 1858 und die Tochter, unverheiratete Anna Bethmann, geboren 1878 in Groß-Zwitschkeit, sollen am 14. September 1899 in der Feldflur zu Hemsdorf gemeinschaftlich vom Acker des Ackermannes Schneidewind Witten gestohlen und auf einen Wagen fortgeschafft haben. Die Angeklagten senkten, werden aber durch das Beweisergebnis überführt und wegen Felddiebstahls der Ehefrau Bethmann zu 6 Wochen Haft, Frau Bethmann zu 2 Wochen Haft und die Tochter zu einem Verweis verurteilt. —

Gewerbegericht Magdeburg.

Restaccorblohn in Höhe von 47,80 Mk. hat der Schuhmacher M. von dem Bantoffelmacher Ahlfeld zu fordern, Der Beklagte erkennt die Forderung an. —

Seid vorsichtig beim Abschließen von Verträgen. Der Rutscher Sch. ist von dem Kaufmann Lauenroth (Firma Max Häußler) ohne Papiere und Lohn entlassen worden. Außer diesen wurden den Kläger 47 Mark, von der Kautions, die 50 Mark betrug, einbehalten. Diesen Betrag von 47 Mark verlangt Kläger zurück, Beklagter verweigert die Zurückzahlung, weil Kläger Geld unterschlagen habe. In dem Arbeitsvertrage heißt es: „Die Kautions verfällt, wenn ich absichtlich oder fahrlässig die Firma schädige.“ Die Zurückzahlung der Kautions erfolgt laut Vertrag erst „drei Monate nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses“. Der Vorsitzende des Gewerbegerichts ist erstaunt darüber, daß ein Arbeiter einen solchen Vertrag anerkennt. Die Sache selbst wird nicht weiter verhandelt, weil das gerichtliche Verfahren abgewartet werden soll. —

Arbeiter, laßt Euch nicht auf die Prozent- und Ratifikationswirtschaft ein. Dem Rutscher M. ist von dem Milchkuranstaltsbesitzer Breidenstein 1 Mark pro Woche vom Lohne abgezogen. Er verlangt für fünf Wochen 5 Mark, deren Auszahlung Beklagter verweigert. Der Beklagte bestritt die Forderung, da diese eine Mark pro Woche lediglich nur ein Geschenk von ihm sei und kein Lohn. Beide Parteien einigen sich auf 3 Mark, die Beklagter zu zahlen hat. —

Der Milchkuranstaltsbesitzer Breidenstein verlangt von dem Rutscher M. eine Entschädigung, weil letzterer ohne Kündigung die Arbeit verlassen hat. Der Beklagte behauptet zur Entlassung berechtigt gewesen zu sein, weil er von dem Verwalter des Beklagten mißhandelt worden ist. Kläger zieht seine Forderung zurück. —

Macht klare Arbeitsverträge ab. Der Tapezierergehilfe M. ist von dem Tapezierer Hühne ohne Kündigung entlassen worden, er verlangt deshalb eine Lohnentschädigung von 8 Tagen. Der Beklagte bestritt die Forderung, Kläger sei nur aus Hilfsweise beschäftigt und habe infolgedessen auf Kündigung keinen Anspruch. Kläger bestritt dies, einigt sich aber mit dem Beklagten auf eine Entschädigung von 3 Tagen. —

Vermischte Nachrichten.

Zum Morde in Konig bringen die Blätter wieder eine Reihe widersprechender Nachrichten, von denen die anscheinend wichtigsten hier wiedergegeben seien. Der verhaftete Händler Israelski, der unter dem Verdacht steht, den Kopf des ermordeten Winter am Charfreitag aus der Stadt nach der Auffindungsstelle gebracht zu haben, hat nun auch zugegeben, daß er an dem Tage sein Haus verlassen

hat, was er erst ableugnete. Seine Frau giebt an, Israelski ging am Charfreitag früh gegen 7 Uhr zur Andacht in die Synagoge und kehrte gegen 8 Uhr nach Hause zurück. Nach kurzem Aufenthalt begab er sich zur Post, um die Zeitung abzuholen, und verließ darauf nochmals auf kurze Zeit seine Wohnung, um Wasser zu holen. Zwischen 10 und 11 Uhr (in welcher Zeit Botenmeister Fiedler den J. auf dem Wege nach dem Schützenhause gesehen zu haben erklärt) sei Israelski, so behaupten Frau und Tochter des Verhafteten, zu Hause gewesen. Nachmittags habe er nochmals Wasser geholt, was auch nur kurze Zeit in Anspruch nahm. Der Verdacht gegen den Koniger Schlächter Levy beruht zum Teil auf der Behauptung, daß in dessen Keller mehrere Personen am Mordtage gesehen worden sein sollten. Durch Zeugen ist jetzt aber nachgewiesen, daß diese Personen nicht im Keller Levis, sondern im Keller des benachbarten Wäders gesehen worden sind. Ebenso ist für die in Konig viel verbreitete Erzählung, daß am Mordtag zehn Schächter aus der Nachbarschaft dort anwesend gewesen seien, bisher kein Beweis erbracht worden. Infolge der vorgekommenen kolossalen Ausschreitungen hat der Ort Hammerstein eine militärische Besatzung von 1 Offizier und 80 Mann von dem Kommando des nahegelegenen Schießplatzes erhalten. —

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Die Metallarbeiter Magdeburgs treffen sich am Weltfeiertag, morgens 6 Uhr, im Reichlichen Etablissement, Leipzigerstr. 63. —

- Mittwoch, 2. Mai:**
- Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ Magdeburg. Jeden Mittwoch abend Gesangsstunde im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. Dasselbe Aufnahme neuer Mitglieder
 - Mundharmonika-Verein Concordia, Alte Renstabt. Jeden Mittwoch und Freitag Übungsstunde im Schoppen, Mühlgraben 73
 - Musikalischer Vergnügungsverein „Vra“. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Übungsstunde im „Weißen Hirs“, Breitenweg 4.
 - Turnverein „Jahn“, Eubenburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnabend in der „Berbster Werkhalle“, Schöningersstraße 28.
 - Turnverein „Vorwärts“, Eubenburg. Jeden Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.
 - Gesangverein Gemischter Chor, Budau. Jeden Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei G. Walzer, Klosterbergstraße 5.
 - Arbeiter-Gesangverein Budau. Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde in Hülfers Restaurant, Dorffleckenstr. 19.
 - Männer-Turnverein Lemsdorf. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8—10 Uhr Übungsstunde.
 - Männer-Gesangverein Gr.-Dörstelben. Jeden Mittwoch abend Übungsstunde bei Baute.
 - Gesangverein „Männerchor“, Fernerleben. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Lauth.
 - Westerschützen-Männer-Turnverein Westerschützen. Jeden Mittwoch und Sonnabend Turnstunde bei Bräutigam.
 - Rehnbensleben Turnverein Jahn. Jeden Mittwoch und Sonnabend, abends 8 Uhr, Turnstunde im Dianabad.
 - Burg. Gesangverein „Vorwärts“. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr Übungsstunde bei Joffe.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null

Iser, Eger, Moldau.		Saale.	
Jahr	Wochentag	Jahr	Wochentag
Jungbunzlau	27. April + 0.46	28. April	+ 0.36 0.10
Lauter	" + 0.87	"	+ 0.62 0.25
Radweiss	" + 0.64	"	+ 0.62 0.02
Prag	" + 1.46	"	+ 1.42 0.04
Innsbruck und Saale.			
Straußfurt	28. April + 1.50	29. April	+ 1.40 0.10
Erotha	" + 2.30	"	+ 2.20 0.10
Wilsleben	" + 2.17	"	+ 2.13 0.04
Vernburg	" + 1.76	"	+ 1.88 — 0.12
Salze, Oberpegel	" + 1.72	"	+ 1.74 — 0.02
do. Unterpeg.	" + 1.54	"	+ 1.42 0.12
Elbe.			
Barndis	27. April + 1.16	28. April	+ 1.00 0.16
Brandeis	" + 1.96	"	+ 1.80 0.16
Melmit	" + 1.65	"	+ 1.60 0.05
Leitmeritz	" + 1.37	"	+ 1.32 0.05
Aufsig	28. " + 2.14	29. "	— —
Dresden	" + 0.71	"	+ 0.62 0.09
Zorgau	" + 3.22	"	+ 3.13 0.09
Wittenberg	" + 3.74	"	— —
Hoylau	" + 3.60	"	+ 3.44 0.16
Barby	" + 3.81	"	+ 3.76 0.05
Schönebeck	" + 3.57	"	— —
Magdeburg	29. " + 3.10	30. "	+ 2.98 0.12
Zangermünde	28. " + 4.21	29. "	+ 4.12 0.09
Wittenberge	" + 4.22	"	— —
Dömitz, Pegel	" + 4.00	"	+ 3.88 0.12
Lauenburg	" + 4.36	"	+ 4.20 0.16
Havel.			
Brandenburg	27. April + 2.52	28. April	+ 2.53 — 0.01
do. Oberpegel	" + 2.33	"	+ 2.23 —
Rathenow	" + 2.15	"	+ 2.13 0.02
do. Oberpegel	" + 1.79	"	+ 1.81 — 0.01
do. Unterpegel	" + 1.79	"	+ 1.81 — 0.01
Havelberg	" + 4.16	"	+ 4.10 0.06

Achtung!

Bedeutend unter dem Selbstkostenpreise

Achtung!

verkaufen, um damit zu räumen, sämtliche im Laufe der Zeit angesammelten einzelnen

Anaben- u. Jünglings-Anzüge

für das Alter von 2 bis 18 Jahren.

Sämtliche Anzüge sind tadellos sitzend und aus nur guten Stoffen verarbeitet.

Deutsche Herren-Moden

149 Breiteweg 149, gegenüber dem Alten Markt.

„Und warum sind die Bünfte nicht im Rat vertreten, Ihr werten Meister?“ fragte Meister Stephan v. Menzingen, indem seine breitgeblendeten Augen an dem Tische umrollten.

„Ist halt eine harte Nuß!“ meinte der stiernackige Dalk.

„Ich will sie an Eurer Statt knacken, Meister!“ antwortete Ritter Stephan. „Die Bünfte haben sich von den Ehrbaren hinausdrängen lassen, denn sie haben früher im äußeren Rat gesessen.“

Die Meister schüttelten mit ungläubiger Verwunderung, selbst mit Mißtrauen die Köpfe. Sie hatten nie etwas davon gehört. „Dennoch ist es so,“ versicherte Herr Stephan. „Um 1450 ist es gewesen, also noch nicht gar so lange her. Zerst so, wie Ihr vorhin sagtet, Meister Mader, so säßten sich damals Bürgerschaft und Hinterlassen von den Geschlechtern bedrückt, daß sie sich wider deren Herrschaft mit Gewalt erhoben, und sie zwangen, den Bünften Sitz und Stimme im äußeren Rat einzuräumen. Der Pakt, so damals von beiden Parteien geschlossen wurde, liegt im Archiv des Rathhauses.“

Mit angehaltenem Atem horchten die Meister auf und ihre Augen hingen noch an dem Munde des Ritters, als er schon schwieg. Dann schauten sie einander an und es herrichte eine Stille, daß man das Bohren des Holzwurmes in dem Deckengebälk vernahm. Stephan v. Menzingen weidete sich eine kleine Weile an ihrer Verzauberung, worauf er mit einem Anhauch von Geringschätzung bemerkte: „Damals hatte die Bürgerschaft noch Mark in den Knochen, von den Kriegen der Städte gegen den Landadel. Der Frieden hat's verzehrt.“

„Dho!“ rief Fritz Dalk, und wies seine gewaltigen Messergräufte. „Um so besser, wenn ich mich irre, lieber Meister,“ begütigte Herr Stephan. „Meiner Treu,“ fuhr er fort und drehte seinen Schnauzbart in die Höhe, „hätten Eure Großväter und Väter besser acht gehabt, der Rat hätte dem Meister Etschlich nicht mitspielen können, wie es geschehen ist.“

„Ja, wie soll einer das jetzt verstehen? Es klingt halt wie ein Märlein,“ rief Lorenz Diem und fuhr sich mit beiden Händen in das Stirnhaar, das in einem geraden Strich über den Augen verschnitten war.

„Das ist so schwer jetzt nicht,“ antwortete Herr Stephan. „Die Bürgerschaft vermeinte, daß mit ihrem Siege über die Geschlechter halt alles abgethan sei, hatte sie doch ihr Recht verbrieft und feierlich beschworen. Was meint Ihr, Meister Etschlich, daß ein Recht auf dem Papier wert ist, so Euch die Macht fehlt, es zu behaupten?“ Kilian Etschlich machte eine zornige Geberde. Der Ritter fuhr fort: „Nun, die Bürger kehrten zu ihrer Arbeit zurück, schafften und verdienten, und schlugen ihr eigenes Wohl höher an, als das Gemeinwohl. Verstanden auch wohl nicht viel von den öffentlichen Geschäften und waren froh, daß die Ehrbaren ihnen die Scherereien abnahmen. Merkten nicht, wie sie durch deren Praktiken und Sitten allmählig beiseite geschoben wurden. Witterte dieser oder jener auch einmal Unrat, so war's ißt zu spät und unter der Bürgerschaft keine Einheit. Auf solche Art ist die Verfassung damals in Vergessenheit geraten.“

„Ist sie in Vergessenheit geraten, so müssen Rat und Bürgerschaft halt wieder daran erinnert werden,“ rief der Kürschner mit glühendem Gesicht.

„Und das mit Nachdruck,“ schnob Fritz Dalk und hieb mit seiner herkulischen Faust auf den Tisch, daß es krachte.

„Wenn die Bürgerschaft ihr verbrieftes Recht mit Nachdruck zurückfordert, dann wird es ihr nicht entgehen, daß bin ich gewiß,“ nickte Stephan v. Menzingen den Meistern zu. „Dann wird auch Meister Etschlich zu seinem Recht gelangen, und an den Bünften wird es sein, die mancherlei Uebelstände, an denen das Infanterregiment leidet, auf dem Wege Rechtens abzustellen. Bei Gott, die Miswirtschaft des Rates währet schon allzu lange, und mir läßt die Galle über, so ich's bedenke.“

Die in Hitze geratenen Meister redeten und schrien durcheinander und Raipar schänkte ihnen fleißig ein. Nur Kilian Etschlich sprach kein Wort, aber in seinen Augen leuchtete es.

„Es ist spät geworden und wir reden darüber ein andermal wohl ein mehreres,“ erhob Stephan v. Menzingen seine Stimme. „Wie wäre es, Meister Etschlich, wenn Ihr uns eine Stube gönntet, etwa nach dem Hof hinaus?“

„Es soll gelten,“ willigte dieser entschlossen ein.

„Nun dann, am blauen Montag nächster Woche, wenn es den ehrenfesten Meistern recht ist,“ schlug der Ritter vor.

Sie waren damit einverstanden.

„Diese Stube ist ohnehin zu klein; denn es hat manchen in der Bürgerschaft, der unseres Sinnes ist,“ äußerte Melchior Mader.

„Also, behüt' Euch Gott, liebe Freunde,“ winkte der Ritter v. Menzingen den Meistern vertraulich zu und griff nach Hut und Mantel. „Ich bin Euch gern mit meinem Rat zu Diensten.“ Meister Kilian begleitete ihn bis zur Hausthüre. „Jetzt ist mir nimmer bang um mein Recht,“ sagte er dabei.

Ein hoher Westwind schnob durch die Nacht und wälzte die Wolken, zwischen denen nur selten ein Stern hindurchblickte, vor sich her. Die Wetterfahnen auf den Dächern und die Schilder an den in die StraÙe sich vorstreckenden Eisenstangen knarrten und kreischten. „Wartet nur,“ dachte der Ritter, indem er, den Mantel fester um sich ziehend, die Rödergasse hinausschritt, „über ein kleines wird ein stärkerer daherbrausen und die ganze morsche Herrlichkeit durch die Luft wirbeln!“ Wäglich blieb er aufhorchend stehen. Der Wind trug ihm ein wüstes Gelärm zu, in dem er das Klirren von Eisen zu unterscheiden glaubte. Es erscholl aus dem Paradiesgäßlein, das unmittelbar vor dem inneren Röderthor sich rechts abzweigte. Dort stand das Frauenhaus nicht weit von den Wadstuben, heute der Juden Tanzhaus genannt. Es war so selten eben nicht, daß bei jenem die Patriziersöhne mit den Handwerksgeßellen in Faust und Hellen Streit gerieten, wobei dann wohl die Schwertler das entscheidende Wort sprachen, nicht immer zu Gunsten der abligen Jugend, die solcher Art auf die Regierung sich vorbereitete. Mit einem halblauten Anfluchen tauchte der Ritter in den finsternen Thorbogen, der zum Herzen der Stadt führte.

Der Chaumind schnob von West und Süd und die Wolken ballten sich am Horizont. Es mochte Nacht haben, wenn es anging, gleichviel, ob mit Güte oder Gewalt; auch wußten die Herren in Rothenburg, daß des Kaisers Bruder, Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, von den Welsungen zu Augsburg ein Darlehen aufgenommen und den Truchseß Georg v. Waldenburg beauftragt hatte, Kriegsvolk zu werben, um die habsburgische Besitzung am Oberrhein und in Württemberg zu schützen. Aber Rothenburg trug des nicht Sorge. Gabriel Langenberger erschien nicht wieder vor dem gestrengen Herrn Bürgermeister, obgleich die Bauern fortfuhren, in seinem Wirtschaften an den Markttagen zu rathschlagen; er war fortan taub auf beiden Ohren. Die Entrüstung und Hitze der Bürgerschaft aber über den Schimpf, so die Junker von Rothenburg und Finsterlohr der Stadt angethan, war den Herren ein Beweis dafür, wie fest ihr Regiment stand, und der Altbürgermeister mußte sich wegen seiner Schwarzjeherei manchen Spott gefallen lassen. In keinem Winter zuvor hatte es zu Rothenburg eine solche Fülle von Lustbarkeiten gegeben wie in diesem. Die Hochzeit Sabines v. Muslor mit dem obersten Stadthauptmann Albrecht v. Abelsheim, die zu Ostern stattfanden sollte, bot den Geschlechtern den willkommenen Vorwand, einander in Festlichkeiten zu überbieten. Die Braut war jedoch mehr dem Namen als der That nach deren Königin. Das Szepter führte ihre schöne Freundin, welche die Rechte ihrer Jugend und ihrer Reize mit einem Feuer, ja mit einer Unerkännlichkeit geltend machte, die Sabinen an ihr neu waren. Wenn diese nach Ruhe seufzte, dann lachte die schöne Gabriele, es sei Zeit genug, sich auszuruhen, wann die Jugend verträumt sei. Sabine erriet sie und fügte sich. Sie toller die Lust um sie strubelte und schäumte, um so wohler schien es der schönen Gabriele zu sein.

Zu Frau v. Menzingen und Elfe drang von den rauschenden Vergnügungen der Geschlechter nur spärliche Kunde. Frau v. Menzingen hielt es nicht für angemessen, in der Welt zu erscheinen, wie man heute sich ausdrückt, lange nicht die Ehre ihres Gatten öffentlich wieder hergestellt war. Die Familie der Bröll starb mit ihr aus; sie hatte keine Verwandten in der Stadt und ihre freundschaftlichen Beziehungen zu einigen Familien aus ihren Mädchenjahren und der ersten Zeit ihrer Ehe hatten sich durch ihre Entfernung von Rothenburg unter so peinlichen Umständen gelöst. Ihr damals fast krankhaftes Zartgefühl hatte sie gehindert, ihren Bekannten von Rothenburg aus sich in Erinnerung zu bringen. Sie hatte gewartet, daß diese ihr zuerst Beweise einer unveränderlichen Gesinnung gäben, aber die Frau

Achstes Kapitel.

Der Chaumind schnob von West und Süd und die Wolken ballten sich am Horizont. Es mochte Nacht haben, wenn es anging, gleichviel, ob mit Güte oder Gewalt; auch wußten die Herren in Rothenburg, daß des Kaisers Bruder, Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, von den Welsungen zu Augsburg ein Darlehen aufgenommen und den Truchseß Georg v. Waldenburg beauftragt hatte, Kriegsvolk zu werben, um die habsburgische Besitzung am Oberrhein und in Württemberg zu schützen. Aber Rothenburg trug des nicht Sorge. Gabriel Langenberger erschien nicht wieder vor dem gestrengen Herrn Bürgermeister, obgleich die Bauern fortfuhren, in seinem Wirtschaften an den Markttagen zu rathschlagen; er war fortan taub auf beiden Ohren. Die Entrüstung und Hitze der Bürgerschaft aber über den Schimpf, so die Junker von Rothenburg und Finsterlohr der Stadt angethan, war den Herren ein Beweis dafür, wie fest ihr Regiment stand, und der Altbürgermeister mußte sich wegen seiner Schwarzjeherei manchen Spott gefallen lassen. In keinem Winter zuvor hatte es zu Rothenburg eine solche Fülle von Lustbarkeiten gegeben wie in diesem. Die Hochzeit Sabines v. Muslor mit dem obersten Stadthauptmann Albrecht v. Abelsheim, die zu Ostern stattfanden sollte, bot den Geschlechtern den willkommenen Vorwand, einander in Festlichkeiten zu überbieten. Die Braut war jedoch mehr dem Namen als der That nach deren Königin. Das Szepter führte ihre schöne Freundin, welche die Rechte ihrer Jugend und ihrer Reize mit einem Feuer, ja mit einer Unerkännlichkeit geltend machte, die Sabinen an ihr neu waren. Wenn diese nach Ruhe seufzte, dann lachte die schöne Gabriele, es sei Zeit genug, sich auszuruhen, wann die Jugend verträumt sei. Sabine erriet sie und fügte sich. Sie toller die Lust um sie strubelte und schäumte, um so wohler schien es der schönen Gabriele zu sein.

Zu Frau v. Menzingen und Elfe drang von den rauschenden Vergnügungen der Geschlechter nur spärliche Kunde. Frau v. Menzingen hielt es nicht für angemessen, in der Welt zu erscheinen, wie man heute sich ausdrückt, lange nicht die Ehre ihres Gatten öffentlich wieder hergestellt war. Die Familie der Bröll starb mit ihr aus; sie hatte keine Verwandten in der Stadt und ihre freundschaftlichen Beziehungen zu einigen Familien aus ihren Mädchenjahren und der ersten Zeit ihrer Ehe hatten sich durch ihre Entfernung von Rothenburg unter so peinlichen Umständen gelöst. Ihr damals fast krankhaftes Zartgefühl hatte sie gehindert, ihren Bekannten von Rothenburg aus sich in Erinnerung zu bringen. Sie hatte gewartet, daß diese ihr zuerst Beweise einer unveränderlichen Gesinnung gäben, aber die Frau

gelangt und bog. Die bereitete mit Euren Freunden, wie Ihr zu Euren Freuden. Das ist ein gutes Zeichen, daß der Rat doppelt wohl steht. Die Unterhaltung der Meister brach jääh ab und sie schauten mit großen Augen auf den vornehmen Gast, den Kilian mitbrachte. Der Ritter vot ihnen in biederer Weise die Zeit und nahm bei ihnen am Tische Platz wie unter seinesgleichen. Der Truchseß holte aus dem Schrank einen silbernen Becher, den er einst bei einem Vogelschießen auf dem Brühl vor dem Röderthor gewonnen, und brachte damit dem Gaste den Willkommen. Stephan v. Menzingen that ihm tapfer Bescheid, trotzdem der Kräger seinem verbohnten Gaiemen gar sehr widerstand. „Verzeiht, ehrenwerte Meister, daß ich Euch unsern Wirt so lange vorenthielt,“ sagte er darauf. „Wie ich vernehme, rathschlagt Ihr, das gesunkene Ansehen der Stadt durch Abthum alten Unrechts wieder zu heben.“

Melchior Mader, der Schuster, ergriff zuerst das Wort. Er räusperte sich und sprach gemessen: „Dieses ist in der That unseres Fürnehmens, gnädiger Herr. Wir sind des Sinnes, daß Recht Recht bleiben muß, ansonst Treu und Redlichkeit dahin fahren würden.“

„Zum Teufel,“ ergänzte die dicke Stimme des Meßlers. „Denn wir sind das Gemeinwesen,“ fügte Lorenz Diem hinzu, „und tragen alle Lasten, während dem daß die Ehrbaren wie die Motzen im Pelz leben.“

„Also klopf' sie heraus, Kürschner,“ äußerte Kaspar, der, des Schänkenamtes waltend, hinter den Stühlen stand, halblaut.

Unter dem Lachen, das darüber entstand, bemächtigte Melchior Mader sich wieder der Rede. „Die Ehrbaren allem sind's nicht; wir Bürger sind also beschweret, daß wir vor Junkern und Pfaffen nimmer genesen mögen. Gewerch' und Handel können vor ihnen nit aufkommen.“

„Sie schöpfen von allem das Fett ab,“ rief Fritz Dalk.

„Das ist leider wahr,“ bestätigte der Ritter. „Doch davon reden wir wohl noch später ein Ausführliches. Zuerst fragt es sich, wie wir der Redlichkeit zu dem vorenthaltenen Recht verhelfen?“

„Es geht halt eines mit dem anderen,“ sagte der Kürschner Lorenz Diem.

„Hätten die Jünste Sitz und Stimme im großen Rat,“ begann der Meßler Fritz Dalk, und der Schuster vollendete: „Ja, das ist's, es ist alles ein Draht, auch das mit den geistlichen Häusern.“